

Monte Scherbelino: Was ist da los hinter dem Zaun?

Eine Zwischenbilanz zum 25-jährigen Bestehen des Umweltamtes (1989-2014)

Über den Umgang mit dem Abfall von Generationen

Historisch gewachsener Berg

Am südöstlichen Rand des Frankfurter Stadtgebietes - direkt am Offenbacher Kreuz gelegen - wurden seit dem Jahr 1925 auf rund 24 Hektar Fläche Haus- und Gewerbemüll sowie Bauschutt und nach dem 2. Weltkrieg auch Trümmerschutt abgelagert. Im Lauf der Zeit wuchs der von der Bevölkerung "Monte Scherbelino" genannte Müllberg mit insgesamt 18 Millionen Kubikmetern Material und seinen drei Plateauflächen auf eine Höhe von etwa 45 m an.

Nach dem Ende der Deponierung 1968 wurde der Berg mit Bodenmaterial abgedeckt, begrünt und zum großen Teil mit Bäumen bepflanzt. Dies war die in den 60er und 70er Jahren übliche Art, ehemalige Mülldeponien zu rekultivieren. Der Monte Scherbelino wurde in der Folgezeit intensiv als Freizeitgelände genutzt. Ein Abenteuerspielplatz und diverse Grillplätze zogen Schulklassen und an Wochenenden Hunderte Besucher an. Der Scherbelino war durch eine Bushaltestelle an der Babenhäuser Landstraße und Parkplätze auf dem Gelände gut erreichbar und eine Restauration sorgte für das leibliche Wohl.

Die Folgen der Ablagerung und die Sanierungsmaßnahmen

Die Nutzung als Freizeitgelände musste jedoch aufgegeben werden, nachdem in den 80er Jahren festgestellt wurde, dass Schadstoffe in das Grundwasser gelangten und es zu Ausgasungen kam. Der Monte Scherbelino wurde vom Land Hessen zur Altlast erklärt und von der Stadt Frankfurt am Main wurden als ehemaliger Betreiberin Sanierungsmaßnahmen gefordert. Das Gelände wurde eingezäunt und Grundwasser, Boden und Deponiegas wurden untersucht, um geeignete Sanierungsmethoden zu finden.

In einem ersten Sanierungsschritt wurde im Jahr 1992 mit dem Bau einer den Müllberg im Untergrund umschließenden 1.900 m langen Dichtwand begonnen, damit kein belastetes Wasser mehr in das Grundwasser abströmen konnte. Diese wurde in einem damals einzigartigen Verfahren - in Teilbereichen bis zu 40 m tief - in den Boden eingebracht. Für die Sanierung war es notwendig, den seit den 70er Jahren bestehenden Bewuchs im Bereich der Deponiefläche zu roden. Die Interessen des Forstamtes wurden berücksichtigt und es blieb ein Waldsaum erhalten. Auch größere Teilflächen außerhalb der eigentlichen Deponie wurden gerodet, um Platz für ein Bodenbevorratungslager zu schaffen.

Es folgte der Bau einer rund 3,3 km langen Druckleitung durch den Stadtwald für den Transport von belastetem Deponiesickerwasser zur Anschlussstelle an die städtische Kanalisation am Hainer Weg. Die Entnahme des Sickerwassers aus dem Bereich der Deponie ist notwendig, um zu verhindern, dass Sickerwasser in das außerhalb anstehende Grundwasser gelangt. Mittlerweile wird das Sickerwasser vor der Einleitung in einer auf dem Gelände errichteten Reinigungsanlage vorgereinigt.

In einem zweiten Sanierungsschritt wurde im Jahr 2003 begonnen, die Deponieoberfläche auf großen Teilbereichen mit einer mineralischen Abdichtung zu versehen und geeigneten Rekultivierungsboden aufzubringen. Die Baumaßnahme hat dazu geführt, dass der Deponiekörper neu modelliert wurde und nur noch eine Plateaufläche vorhanden ist.

Blick auf die Frankfurter Skyline während der Baumaßnahme für die Oberflächenabdichtung



Fotograf: Andreas Müller

Das vor der Umschließung der Deponie mit einer Dichtwand bereits abgeströmte schadstoffbelastete Grundwasser wurde zunächst über Sanierungsbrunnen gefasst und gereinigt. Seit einigen Jahren werden die Schadstoffe im Grundwasser durch eine innovative Methode mittels Belüftung des Scherbelino-Weiher saniert und der Erfolg durch ein umfangreiches Beobachtungsprogramm kontrolliert.

Wie geht es auf dem Gelände weiter?

Nach Fertigstellung der Oberflächenabdichtung wird der Monte Scherbelino im Winter 2015/2016 mit geeigneten Bäumen und Sträuchern bepflanzt, es wurden bereits Teilflächen fertig gestellt. Es sind zukünftig auch größere Freiflächen eingeplant, die über ein

Fußwegenetz auf dem Plateau erreichbar sind und zum Blick in das Umland einladen. Jedoch hat sich die Umgebung in den letzten Jahrzehnten auch gewandelt: Der Lärm durch die nahe Autobahn und die landenden und startenden Flugzeuge ist beträchtlich angestiegen. Eine Öffnung des Zauns wird erst nach dem erfolgreichen Anwuchs der Bäume und Sträucher möglich sein.

Zukünftig soll der Monte Scherbelino nur der Naherholung dienen; eine intensive Freizeitnutzung, wie in den 70er und 80er Jahren mit der entsprechenden Infrastruktur (Spielplätze, Parkmöglichkeiten) ist nicht mehr vorgesehen. Daher soll auch die ehemalige Bodenlagerungsfläche nicht einfach aufgeforstet werden. Hier wird sich nach den Planungen des Umweltamtes eine »Wildnis« entwickeln. Nachdem die letzten Bodenhalde abgetragen sind, soll sich auf dem Areal am Fuß der Deponie eine vielfältige und artenreiche Flora und Fauna ungestört ausbreiten können. Die Entwicklung der Fläche wird wissenschaftlich durch das Naturforschungsinstitut Senckenberg begleitet und soll von Besuchern über Pfade und Wege entdeckt werden können.

Blick auf den Weiher im Deponiegelände



Fotograf: Andreas Müller

Im Rahmen der Deponienachsorge sind durch die Stadt Frankfurt am Main noch über Jahrzehnte Messungen und Kontrollen an Boden, Grundwasser und Deponiegas durchzuführen. Dies dient den Behörden gegenüber als Nachweis, dass nach den umfangreichen Sanierungsmaßnahmen vom Monte Scherbelino für künftige Generationen keine Umweltgefährdung mehr ausgeht. Der künstlich gewachsene Berg ist in seiner Gesamtheit betrachtet ein Bauwerk, das einer dauerhaften Kontrolle bedarf.

Blick vom Deponiegelände auf die Frankfurter Skyline



Fotograf: Andreas Müller

Zahlen und Fakten

- Das Gelände der ehemaligen Deponie ist 24 ha groß.
- Hier wurde von 1925 bis 1968 Material deponiert.
- Der Müllberg besteht aus 18 Millionen Kubikmetern Haus- und Gewerbemüll, Bau- und Trümmerschutt.
- Seit den 90er Jahren finden auf dem Gelände umfangreiche Sanierungsmaßnahmen statt.
- In den nächsten Jahren wird noch etwa 1 Mio. € pro Jahr für die Sanierung, Rekultivierung und Deponienachsorge aufzuwenden sein.



Foto: Umweltamt

Das Umweltamt stellt sich vor

Diplom-Geologe Andreas Müller (50) arbeitet seit Juni 2002 im Frankfurter Umweltamt. Dort ist er im Bereich Deponienachsorge tätig.

Weitere Infos unter: www.umweltamt.stadt-frankfurt.de oder www.frankfurt-greencity.de. Das Umwelttelefon des Frankfurter Umweltamtes erreichen Sie unter 069 - 212 39 100.